

März 2015

CVP POST

Werden Sie
Mitglied
www.cvp-bs.ch
und bewegen
Sie ein Stück
Basel!

Die CVP-Post ist das Parteiblatt der CVP Basel-Stadt und erscheint mehrmals jährlich. In der CVP-Post werden Sie über politisch aktuelle Themen informiert, Protagonisten schreiben Ihre Sicht der Dinge zu einem Standpunkt und Sie werden über kommende Anlässe orientiert.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder gar Themenvorschläge zur CVP-Post haben, so freuen wir uns auf Ihr Feedback an sekretariat@cvp-bs.ch.

Und jetzt wünschen wir Ihnen eine spannende und interessante Lektüre!

WASSERKRAFT:

Die ganze Wahrheit bitte

Die Schweiz will im Energiebereich die Wende schaffen: Keinen Atomstrom mehr, möglichst viel erneuerbare Energie und möglichst wenig Erdöl und -gas.

Das Parlament hat in dieser Wintersession einen ersten Schritt gemacht und den Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen, die Subventionen für Sonne- und Windstrom erhöht und die Effizienzvorschriften verschärft. Beim Hauptträger der Energiewende, der einheimischen Wasserkraft, wurden keine Entscheide gefällt, womit die wichtigste Versorgungssäule der Schweiz aus der gefährlichen CO₂-Falle hieven könnte. Die einheimische Wasserkraft droht nämlich zwischen subventioniertem Wind- und billigem Kohlestrom aus dem Ausland zermalmt zu werden.

Wichtig scheint mir, dass bei der künftigen Diskussion um die Energiewende der Fokus vermehrt auf die Wasserkraft gelegt wird. Sie soll künftig über gleich lange Spiesse wie der Kohlestrom oder die Sonnen- und Windenergie verfügen. Heute rechnet sich der Schweizer Wasserstrom nicht mehr. Am besten wären kostengerechte Preise für die klimaschädlichen fossilen Energien in ganz Europa. Leider können wir nicht darauf hoffen, dass uns Europa hilft. Die Schweiz muss sich am eigenen Schopf aus dem «Energie»-Sumpf ziehen.

Kürzlich hat der Bundesrat die Liberalisierung des Strommarktes für Kleinkunden angekündigt. Das wird mit grosser Sicherheit dazu führen, dass sich die Preisschere zwischen dem sauberen Wasserstrom und den schmutzigen fossilen Energieträgern weiter öffnet. Viele Kunden werden zu billigeren Anbietern wechseln. Kürzlich hat der CEO der Migros, Herbert Bolliger, erklärt, es sei ihm egal, woher der Strom komme, sein Unternehmen wähle das günstigste Angebot, damit er weiterhin die Preise für die Kunden tief halten kann. So denken und argumentieren viele Unternehmer und erst Recht sehr viele Liegenschaftsbesitzer. Das heisst, dass die einheimische Wasserkraft noch stärker unter die Räder

kommt. Das wäre eine Energiewende zum Schlechten. Die Wende muss in die andere Richtung laufen: Es muss wieder attraktiv werden, Wasserkraftwerke zu betreiben und laufend zu modernisieren. Nur so kann der unregelmässig anfallende Wind- und Sonnenstrom ausgeglichen werden.

Bevor ich diesem riskanten Kraftakt zustimmen kann, will ich klare Entscheidungsgrundlagen. Die Einschätzung der künftigen Perspektiven von Wasserkraftwerken in der Schweiz ist für die Politik und die Betreiber indessen eine wesentliche Grundlage für die Beurteilung der anstehenden politischen Weichenstellungen. Die Energiestrategie 2050 und die vollständige Marktöffnung erfordern eine Gesamtbetrachtung der wirtschaftlichen Folgen für die einheimische Wasserkraft. Die vorhandenen Studien reichen nicht aus, um die wirtschaftlichen Folgen der anstehenden Weichenstellungen abschätzen zu können. Darum habe ich eine Interpellation dazu eingereicht in Bundesbern. Der Bundesrat muss im Laufe der kommenden Monate die nötigen Zahlen und Fakten nachliefern, damit sich Politik, Kantone, Verbände, Wirtschaft und Öffentlichkeit ein realistisches und vollständiges Bild über die Zukunftsperspektiven der Wasserkraft in der Schweiz machen können. Gleichzeitig muss sich die Politik Gedanken darüber machen, wie die absehbare Akzentuierung der schwierigen Rahmenbedingungen für den bestehenden schweizerischen Wasserkraftpark entschärft werden kann.

Die Energiewende kann nur eine Erfolgstory werden, wenn sie im Gesamtkontext und in Kenntnis aller Fakten aufgegleist wird. Die Marktöffnung wird zu einer Strukturbereinigung führen, der keinesfalls die Wasserkraft zum Opfer fallen darf. Sonst gibt es keine Energiewende, die Schweiz verliert einen wichtigen, sauberen Rohstoff und wird nach dem Abschalten der AKWs an schmutzigen, ausländischen Kohlekraftwerken hängen. Eigenständigkeit und wirtschaftliche Prosperität sieht anders aus.

Markus Lehmann,
Nationalrat



BASEL-STADT BAUT SEIN PFLEGEHEIMANGEBOT AUS



Die neue Pflegeheimliste 2015 weist eine erfreuliche Angebotserweiterung an neuen Pflegeheimplätzen im Stadtkanton auf: Das neue Senevita Gellertblick, der Burgfelderhof (als Ersatz der Heime Sonnenrain und Lindenhof), der neue Gellerthof, das Senevita Erlenmatt und der Erweiterungsbau Wendelin in Riehen - sie alle tragen mit neuen Plätzen zu einer sehr viel komfortableren Situation im Pflegeheimbereich bei.

Als unmittelbare Folge des verstärkten Angebots hat sich die Warteliste für einen Pflegeheimplatz bereits markant verkürzt. So konnte insbesondere der Bereich «Wartende auf einen Pflegeheimplatz in Spitälern» stark reduziert werden.

Anfang Februar hat der Regierungsrat ein Sparpaket im Umfang von 69,5 Millionen Franken auf den Tisch des Basler Rathauses gelegt. Darin enthalten ist auch ein Sparbatzen von drei Millionen Franken durch den Abbau von Langzeitbetten in den Spitälern: Dank der besseren Verfügbarkeit von Pflegeplätzen im Stadtkanton können die sogenannten «Passerelle»-Angebote schrittweise verkleinert werden. Denn gleichzeitig mit der Schaffung neuer Pflegeheimplätze wurden und werden in den Pflegeheimen weitere spezialisierte Angebote geschaffen, um betagten Menschen im Anschluss an einen Spitalaufenthalt die nötige Pflege zukommen zu lassen. Die rekonvaleszenten Patientinnen und Patienten

werden solange in diesem professionellen und auf ihre Bedürfnisse angepassten Umfeld betreut, bis aufgrund ihres stabilisierten Gesundheitszustandes entschieden werden kann, ob ein Heimeintritt oder eine andere Wohnform möglich ist. Dank der Schaffung der neuen Heimplätze können Pflegeheimentritte heute zeitnah erfolgen und eine optimale Betreuung in der Übergangsphase ist gewährleistet.

Das erfreuliche Fazit: Ein für Patientinnen und Patienten optimiertes Angebot löst ein in die Tage gekommenes Betreuungssystem ab. Dank der kürzeren Warteliste sowie den Bedürfnissen von alten Menschen besser angepassten Angeboten nach einem Spitalaufenthalt im Pflegeheimrahmen, kann die «Passerelle» des Felix Platter-Spitals sukzessive verkleinert werden: Voraussichtlich Ende 2016, wenn der Neubau des Marthastifts mit seinem deutlich höheren Angebot an Demenzplätzen sowie einer spezialisierten Abteilung für Menschen mit einer schweren psychogeriatrischen Diagnose eröffnet wird, wird man, neben den allgemeinen auch auf die heutigen psychogeriatrischen Plätze in der «Passerelle», ganz verzichten können.

Lukas Engelberger,
Regierungsrat



NÖRG und NÖRV – nervt?

Schon in den Jahren des Umbaus der Güterstrasse zum sogenannten Boulevard (Eröffnung 2008) machten sich die grossen relevanten Quartierorganisationen im Gundeli für eine Gebührenanpassung für Gewerbler stark.

Der Hintergrund dazu: Mit dem Umbau wurde das Quartier seitens Kanton freundlich dazu aufgefordert, den Boulevard zu bespielen, Auslagen auf den breiten Trottoirs auszustellen, Boulevard-Cafés zu betreiben, auch um der Wildparkiererei Einhalt zu gebieten. Aber kleine Gastrobetriebe und KMU's scheuen die hohen Gebühren, die notabene die gleichen sind, wie an einer Freien Strasse.

Unser Verlangen, die Gebühren in den Aussenquartieren der Stadt anders zu gestalten, stiess auf Widerstand. Damals wurden wir auf das neu einzuführende Gesetz über die Nutzung des öffentlichen Raums (NÖRG) verwiesen und vertröstet.

Immerhin, das NÖRG ist seit 2013 in Kraft, jedoch die Verordnung dazu, welche sämtliche Details regelt, immer noch nicht. Und genau in dieser Verordnung sollte ja auf das Anliegen der Gewerbler endlich eingegangen werden und differenziert geregelt sein, wo und ob allenfalls Gebührenreduktionen möglich sind.

Nur: gerade jetzt ist das Gewerbe aufgrund des starken Frankens und den nahen billigen Einkaufsmöglichkeiten mehr denn je nicht nur auf treue Kundschaft sondern auch auf angepasste Gebühren angewiesen. Das NÖRV hat jedoch noch nicht einmal die interne Vernehmlassung, geschweige denn eine externe Vernehmlassung durchlaufen.

NÖRG und NÖRV – eine unendliche Geschichte – das nervt!

Beatrice Isler,
Grossrätin

WE ARE FAMILY

Familien- und Windrädlienergie sind an der MUBA bestens angekommen.

CVP – saag's deheim!



HAT DER WIND GEDREHT?

Nach dem schlechten Abschneiden der Baselbieter SP bei den kantonalen Gesamterneuerungswahlen hat nun am vergangenen Abstimmungssonntag auch die Basler SP eine empfindliche Niederlage einstecken müssen.

Dass der Beschluss über das neue zahnmedizinische Zentrum angenommen würde, konnte man noch vermuten, aber dass die SP-Initiative «Wohnen für alle» mit 58% abgelehnt wurde, ist doch eine Überraschung: Schliesslich standen die Linken geschlossen dahinter, eine wirkliche bürgerliche Gegenkampagne gab es nicht und das Anliegen war nicht so radikal, dass es bei mittellinks Wählenden auf taube Ohren gestossen wäre. Es muss also andere Gründe geben für diese deutlichen Niederlagen in letzter Zeit.

Seit vielen Jahrzehnten ist das Verhältnis zwischen linken und bürgerlichen Wählern in Basel ungefähr ausgeglichen. In den letzten Jahren hat nun die politische Linke immer wieder radikalere Forderungen in den Grossen Rat oder sogar vors Volk gebracht. Genauso, wie es die SVP schon seit vielen Jahren macht. Und genau wie die SVP hatte auch die SP Erfolg damit – zwar hat das Volk nicht allen Initiativen und Referenden der Linken zugestimmt, jedoch dienten diese vor allem der Profilierung, was sich anschliessend in guten Wahlergebnissen niederschlug. Radikale Forderungen haben also einen Mobilisierungseffekt auf die eigene Wählerschaft.

Das mittel- bis langfristige Problem dieser Taktik liegt allerdings darin, dass sogenannte «Gelegenheits-Linkwählende» sich eher abwenden, wenn zu viele radikale Forderungen gestellt werden. Und so wurden im Kanton Baselland die SP-Kandidierenden für den Regierungsrat für die Mindestlohn-Initiative, die 1:12 Initiative oder die Initiative für eine öffentliche Krankenkasse abgestraft. In Basel war der vergangene Abstimmungssonntag nur ein Schuss vor den Bug - aber was geschieht bei den Regierungsratswahlen von 2016? Werden die SP-Kandidierenden von mehr als 50% der Stimmbevölkerung gewählt? Ich weiss es nicht, aber auf jeden Fall ist ihre Ausgangslage für die Basler SP schlechter als auch schon. Genauso wie die SVP durch ihr radikales Auftreten Schwierigkeiten hat in Majorzwahlen ihre Kandidaten reinzubringen, könnte nun die politische Linke in dieses Dilemma schlittern.

Der Wind hat wahrscheinlich nicht gedreht, jedoch das Auftreten einiger politischer Parteien. Da ich mir bürgerliche Mehrheiten wünsche, freue ich mich schon auf die nächsten radikalen linken Forderungen, die in arroganter und rechthaberischer JUSO-Manier daherkommen und so noch mehr mittellinks Wählende ins moderat bürgerliche Lager treiben.

Patrick Huber,
Wahlkampfleiter CVP BS



Der Parteivorstand und die Parteileitung werden der Mitgliederversammlung am 4. Mai folgende Kandidaten für die Nationalratswahlen (Hauptliste) vorschlagen:

- Markus Lehmann (bisher)
 - Daniel Albietz
 - Andrea Strahm
 - Remo Gallacchi
 - Osi Inglin



Persönlich

Die CVP Basel-Stadt gratuliert folgenden Mitgliedern und Sympathisanten zum runden Geburtstag und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft:

März

- 03. Martin Düggelin (40)
- 04. Eliane Romeo-Schenk (60)
- 05. Linda Berger-Pepper (70)
- 06. Levon Soghbatyan (40)
- 15. Germain Bailat-Zenkhusen (80)
- 23. Edgar Jenny (60)
- 23. Sonja Albietz (40)

April

- 06. Verena Frey-Schnurrenberger (75)
- 07. Verena Stirnimann-Rusch (75)
- 18. Jean-Louis Wanner (70)

Veranstaltungen im 2015

Dienstag 14. April

19:00 Anlass der CVP 60+ BS und BL

Donnerstag 16. April

12:15 Mittagslunch mit Dominik Feusi (BaZ)
17:30 Infoveranstaltung zum Umbau des St. Claraspitals

Montag 20. April

12:00 CVP Frauen Lunch

Mittwoch 22. April

Wanderung CVP 60+ Basel

Samstag 25. April

Delegiertenversammlung der CVP Schweiz Aargau

Montag 04. Mai

19:00 Mitgliederversammlung mit den Nominierungen für die National- und Ständeratswahlen

Montag 11. Mai

Generalversammlung Sektion Grossbasel Ost Dreispitz-Areal